

Leitfaden für Hausarbeiten

(Stand: FSS 2025)

Aus- und Überarbeitung: Anja Thaller, Emma Miller, Hannah Le Guillou

Inhalt

1. Vorbemerkungen	1
2. Layout.....	1
3. Gliederung.....	3
4. Stil	7
5. Zitate.....	7
6. Quellen- und Literaturverzeichnis	10
7. Fussnoten.....	11
8. Zitierrichtlinien.....	15
8.1 Allgemeine Hinweise	15
8.2 Hinweise zu verschiedenen Arten von Publikationen und Quellen	17
8.3 Zitierrichtlinien.....	23
9. Kurzkonzept/Exposé	32
10. Checklisten	32
10.1 Häufige Fehler bei studentischen Arbeiten.....	32
10.2 Kontrollfragen	33
11. Anhang: Vorlagen für Deckblätter	35
12. Literatur	38

1. VORBEMERKUNGEN

In Bezug auf die äußere Gestaltung existieren keine rechtverbindlichen Vorgaben, im Laufe der Zeit haben sich allerdings Konventionen zur Gestaltung entwickelt.

Die folgenden Angaben bzw. Vorlagen verstehen sich als Empfehlungen und erste Hilfestellungen für das Verfassen von Hausarbeiten im Rahmen des Studiums der mittelalterlichen Geschichte.

Diese Angaben sind im Wesentlichen konform mit dem Leitfaden des Historischen Instituts. Sie wurden hier den fachspezifischen Bedürfnissen im Bereich der mittelalterlichen Geschichte angepasst und mit zahlreichen Beispielen angereichert. Wenn Sie also schon fit sind im Umgang mit dem Leitfaden des HI, dann werden Sie sich auch hiermit gut zurechtfinden!

Wissenschaftliche Arbeiten sollen überprüfbar und nachvollziehbar sein, weshalb das richtige Verwenden von Belegen (Zitieren!) wichtig ist. Die wissenschaftliche Sprache soll präzise und widerspruchsfrei sein.

Generell gilt: Auf Einheitlichkeit und Sorgfalt achten! Dies betrifft vor allem Orthographie und Interpunktion, Grammatik und Layout!

Nutzen Sie die Rechtschreib- und Grammatikprüfung Ihres Textverarbeitungsprogrammes und lassen Sie Ihre Arbeit von Kommiliton*innen, Freund*innen, Verwandten etc. Korrekturlesen.

Bei der Formulierung der Hausarbeit ist es Ihnen freigestellt, eine Ihnen angemessen erscheinende Form der geschlechtergerechten Sprache zu verwenden. Als Möglichkeiten kommen u. a. folgende Varianten in Frage: genderneutrale Formulierungen („Teilnehmende“), beide Geschlechter (Bäuerinnen und Bauern), das sogenannte Gender-Sternchen („Bürger*innen“), der Unterstrich („Weber_innen“), der Schrägstrich („Kreditnehmer/innen“), der Doppelpunkt („Empfänger:innen“), das Binnen-I („AusstellerIn“). Nicht für alle Wörter kann jede Variante der geschlechtergerechten Sprache verwendet werden. Daher ist es mit manchen der genannten Möglichkeiten schwerer, sich geschlechtergerecht auszudrücken.

2. LAYOUT

	Schriftgröße	Zeilenabstand
Inhaltsverzeichnis	12	1 1/2-zeilig, linksbündig
Fließtext	12	1 1/2-zeilig, Blocksatz
Überschriften 1. Ordnung	14, fett	1 1/2-zeilig, linksbündig
Überschriften 2. Ordnung	12, fett	1 1/2-zeilig, linksbündig
Überschriften 3. Ordnung	12	1 1/2-zeilig, linksbündig
Fußnoten	10	1-zeilig, Blocksatz
Abstand	0 pt. vor und nach Zeile	

Bedrucken Sie A4-Seiten unbedingt nur einseitig!

Benennung der Hausarbeit: Hausarbeit_IhrNachname.pdf (immer als PDF-Dokument abspeichern)

Schriftarten

Empfohlen wird die Verwendung von Times New Roman, Calibri, Arial oder Helvetica. Auf jeden Fall sollte für alle Teile (Inhaltsverzeichnis, Fließtext, Überschriften, Fußnoten und Seitenzahlen) dieselbe Schriftart verwendet werden!

Silbentrennung

Bei Blocksatz ist die Verwendung von Silbentrennung nötig. Die automatische Silbentrennung sollte händisch nachkontrolliert werden.

Tipps: Wo in einem Wort die Silbentrennung zu setzen ist, lässt sich etwa über die Suche nach dem jeweiligen Wort auf www.duden.de einfach herausfinden.

Verwendung des bedingten/weichen Trennstrichs: Gibt eine Trennstelle innerhalb eines Wortes vor, an der ein Zeilenumbruch erlaubt ist. Wird das Wort umbrochen, erscheint dort am Zeilenende ein Trennstrich. Wird das Wort nicht umbrochen, bleibt der bedingte Trennstrich im ausgedruckten Dokument unsichtbar.

Seitenränder

✓ links: 2,5 cm (links); rechts: 3,5 cm; oben und unten: 2 oder 2,5 cm.

Kapitelüberschriften

- ✓ linksbündig, nicht zentriert
- ✓ Unterkapitel einrücken (0,5 oder 1 cm vom linken Seitenrand einrücken)
- ✓ keine Unterstreichung
- ✓ kein Doppelpunkt am Ende

Seitennummerierung

- ✓ Seitenzahl am Seitenende mittig setzen
- ✓ Die Seitennummerierung beginnt auf der ersten Seite des Textes.
- ✓ Nicht nummeriert werden das Deckblatt und das Inhaltsverzeichnis!

Absätze

- ✓ Machen Sie nicht zu viele oder zu große Absätze!
- ✓ Stellen Sie beim Abstand vor/nach 0 pt. ein!
- ✓ Arbeiten Sie lieber mit Einrückungen/Einzügen, um den Text zu strukturieren (0,5 oder 1 cm vom linken Seitenrand einrücken).

Gliederung des Fließtextes

- ✓ durch Einrückungen: Ersten Absatz eines Kapitels nicht einrücken, folgende Absätze um 0,5 oder 1 cm vom linken Seitenrand einrücken

Umfang der Hausarbeit

- ✓ Dieser variiert je nach Art der Veranstaltung und wird von der/vom jeweiligen Dozierenden festgelegt.

3. GLIEDERUNG

Eine wissenschaftliche Arbeit besteht aus Deckblatt, Inhaltsverzeichnis, Einleitung, Hauptteil (Kapitel und Unterkapitel), Schluss sowie Quellen- und Literaturverzeichnis. Einleitung, Hauptteil und Schluss (mit den jeweiligen Fußnoten) bilden zusammen den Text- oder Darstellungsteil.

Deckblatt

Die erste Seite einer Arbeit ist das Deckblatt. Sofern es keine Vorgaben des/der Dozierenden gibt, kann eines der im Anhang angeführten Schemata Anwendung finden.

Folgende Angaben sollten enthalten sein: Titel und Nummer der Lehrveranstaltung, Name des/der Dozierenden, Titel der Arbeit, Name des/der Verfasser*in, Matrikelnummer. Eventuell können Name des Instituts bzw. der Universität, Datum und Ort der Fertigstellung angeführt werden.

Das Deckblatt hat keine Seitennummerierung!

Der Titel der Arbeit sollte keine Frage sein: Eben NICHT: Inwiefern zeigen sich Einfluss und Macht der Ottonenfrauen in den Annales Quedlinburgenses? Sondern besser: Zur Darstellung der Frauen aus ottonischem Hause in den Annales Quedlinburgenses

Inhaltsverzeichnis

Das Inhaltsverzeichnis soll die logische Gliederung der Arbeit (den „roten Faden“) sichtbar machen. In ihm sind sämtliche Kapitel und Unterkapitel der Arbeit mit Seitenzahlen vermerkt.

Finden Sie aussagekräftige und präzise Kapitel-Überschriften und behandeln Sie im jeweiligen Kapitel auch das, was die Überschrift verspricht.

Am besten arbeiten Sie mit der Möglichkeit der automatischen Erstellung eines benutzerdefinierten Inhaltsverzeichnisses von MS Word.

Zum Layout des Inhaltsverzeichnisses siehe Kap. 2.

Die Kapitel und Unterkapitel sollten nach dem Dezimalsystem gegliedert sein (keine Buchstaben verwenden).

- ✓ Rücken Sie Unterkapitel ein.
- ✓ Verwenden Sie im Inhaltsverzeichnis kein S. vor der Seitenzahl.
- ✓ Setzen Sie für die Seitenzahlen einen rechtsbündigen Tabulator (<https://www.studium-und-pc.de/word-tabulator.htm>).

Die gewählte Untergliederung sollte sinnvoll sein; eine Untergliederung mit nur einem Punkt 1.1 ist das nicht, vielmehr sollten sich mindestens zwei Abschnitte auf einer Ebene befinden (benötigt wird also zumindest auch 1.2).

Beispiel für ein Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung.....	1
2. Die Quellen und ihre Überlieferung.....	2
2.1 Widukind von Corveys Sachsengeschichte.....	2
2.2 Thietmar von Merseburgs Chronik.....	3
3. Thankmars Aufstand gegen Otto I.....	4
4. Die Darstellung von Thankmars Aufstand in den Quellen.....	6
4.1 Die Darstellung in Widukinds Sachsengeschichte.....	6
4.2 Die Darstellung in Thietmars Chronik.....	7
4.3 Zusammenfassung/Vergleich der Quellen.....	8
5. Fazit	10
6. Quellen- und Literaturverzeichnis.....	11
6.1 Quellen.....	11
6.2 Literatur.....	12

Je nach Disziplin gibt es oft mehrere Möglichkeiten, eine Arbeit sinnvoll zu gliedern¹:

- Standardgliederung für naturwissenschaftliche / empirische Arbeiten:
Einleitung (historischer Überblick – Stand der Forschung – Fragestellung – Hypothesen) – Material und Methoden – Ergebnisse – Diskussion (eine Gliederung im Sinne der Standardisierung und Vergleichbarkeit der Arbeiten)
- chronologische Gliederung: z. B. bei historischen oder entwicklungspsychologischen Themen
- Vom Allgemeinen zum Besonderen
- diskursive Gliederung: nach dem Diskurs-Verlauf, also nach wichtigen Veröffentlichungen oder Argumenten
- Reihung als Gliederung oder systematische Gliederung: Aufreihung von gleichwertigen Gesichtspunkten/Unterpunkten
- hierarchische Gliederung: bei ungleichwertigen Gesichtspunkten / Unterpunkten (z. B. bei „Vorläufer-“ oder „Unterproblemen“)
- deduktive und induktive Gliederung: ausgehend von den Hypothesen oder von ihren Belegen/Argumenten
- Ursache-Wirkung-Gliederung: bei kausalen Zusammenhängen
- Relationsgliederung: beim Vergleich von Texten oder Quellen
- didaktische Gliederung: leser*innen-freundliche Darstellung

¹ ASCHEMANN, Betreuung, S. 22–23.

Einleitung

Die Einleitung sollte nicht mehr als 10–15% des Textteiles ausmachen und Erläuterungen folgender Punkte enthalten:

- ✓ Thema
- ✓ Fragestellung(en)
- ✓ Ziel und Schwerpunkt(e) der Arbeit
- ✓ aktueller Forschungsstand

Darüber hinaus soll dieser Teil über die

- ✓ Quellenbasis,
- ✓ die verwendeten Methoden (der Vorgehensweise),
- ✓ den Aufbau der Arbeit und
- ✓ etwaige Probleme der Fragestellung informieren,
- ✓ den Forschungsgegenstand eingrenzen und
- ✓ die/den Leser*in neugierig machen.

Mit der Einleitung führen Sie die/den Leser*in in Ihre Arbeit ein, geben Sie also einen Überblick über die Bedeutung Ihrer Themenstellung, die praktische Vorgangsweise sowie die Gliederung der Arbeit. Fachliche Details werden erst im Hauptteil diskutiert.

Hauptteil: Kapitel + Unterkapitel

Der Hauptteil bietet die inhaltliche Darstellung und ist das Kernstück der Arbeit. Er darf nicht als „Hauptteil“ bezeichnet werden!

Literatur und Informationen sollen (je nachdem) beschrieben, verglichen, systematisiert, analysiert und interpretiert sowie durch eine logische Argumentation verknüpft werden. In diesen Teil fällt die Bearbeitung der Quelle(n).

- ✓ Der Hauptteil wird in mehrere Kapitel bzw. Unterkapitel unterteilt.
- ✓ Machen Sie nicht zu viele Absätze! Nur bei einem neuen Gedanken folgt ein Absatz.
- ✓ Nicht nach jedem Satz eine Zeilenschaltung einfügen.
- ✓ Achten Sie auf Belege: Haben Sie geistiges Eigentum (Gedanken, Formulierungen) anderer entsprechend belegt?

Schlussteil: Schluss/Fazit/Resümee/Ausblick

Der Schlussteil soll eine Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse bieten und auf die in der Einleitung aufgeworfene Fragestellung antworten. Stellen Sie sich abschließend die Frage: Passt meine Antwort zur Fragestellung?

Der Schlussteil kann auch eine Reflexion über noch offene Fragen enthalten bzw. weiterführende Perspektiven ansprechen. Der Schluss wird nicht in weitere Unterkapitel unterteilt.

Quellen -und Literaturverzeichnis

Im Quellen- und Literaturverzeichnis am Ende der Arbeit werden alle in der Arbeit verwendeten Literaturtitel in alphabetischer Reihenfolge (sortiert nach den Nachnamen der Autoren) aufgelistet. Siehe dazu auch Kap. 6.

Ehrenwörtliche Erklärung

Damit versichern Sie, die Hausarbeit eigenständig erarbeitet und alle Hilfsmittel angegeben zu haben. Sie sollte folgenden Wortlaut aufweisen:

Ich versichere, dass ich die vorgelegte Arbeit selbstständig und ohne die Benutzung anderer als der angegebenen Hilfsmittel angefertigt habe. Alle Stellen, die wörtlich oder sinngemäß aus Veröffentlichungen in schriftlicher oder elektronischer Form entnommen sind, habe ich als solche unter Angabe der Quelle kenntlich gemacht. Mir ist bekannt, dass im Falle einer falschen Versicherung die Arbeit mit „nicht ausreichend“ bewertet wird. Ich bin ferner damit einverstanden, dass die vorgelegte Arbeit zum Zweck eines Plagiatsabgleichs in elektronischer Form versandt und gespeichert werden kann.

Es folgen Angabe von Ort und Datum sowie Ihre Unterschrift.

Die ehrenwörtliche Erklärung ist nur eine Anlage und nicht Teil der Hausarbeit. Sie wird daher im Inhaltsverzeichnis nicht erwähnt. Legen Sie diese nur dem Ausdruck bei bzw. fügen Sie sie im PDF als letztes Blatt (ohne Weiterführung der Seitenzählung) hinzu.

Nutzung von generativen KI-Tools:

Die Frage, ob und wie Sie ChatGPT und andere Sprachmodelle nutzen dürfen, klären Sie bitte mit der/dem Dozierenden. Derzeit gilt die obenstehende Erklärung, die auch die Nutzung von solcher Werkzeuge miteinschließt („ohne die Benutzung anderer als der angegebenen Hilfsmittel“). Siehe dazu auch Kap. 3 im Tutoriumsreader.

Weitere (mögliche) Elemente schriftlicher Arbeiten

Vorwort

Ist in kleineren schriftlichen Arbeiten nicht üblich, in Qualifikationsarbeiten jedoch schon. Das Vorwort enthält persönliche oder allgemeine Dinge, die in der Einleitung unpassend erscheinen (z. B. Motivationsquellen, Danksagungen, besondere Rahmenbedingungen).

Abbildungs-, Tabellenverzeichnis

Alle im Text enthaltenen Objekte sind einheitlich durchzunummerieren und zu unter der Abbildung/der Tabelle beschriften (z. B. Abb. 1: Abbildungstitel, Tab. 1: Tabellentitel).

Im Abbildungs- oder Tabellenverzeichnis am Ende der Arbeit sind die Objekte, ihre Herkunft (Quelle) und die dazugehörigen Seitenangaben anzuführen.

Beispiel:

Abb. 1 Itinerar Karls des Großen im Jahr 802 (nach SCHIEFFER, Karolinger, S. 17)

Abb. 2 Steueraufkommen in Göttingen 1483 (eigene Darstellung)

In der Regel beruhen Grafiken auf anderen Quellen; die ursprüngliche Quelle ist also unbedingt in der Bildunterschrift anzugeben oder darauf hinzuweisen, dass es sich um eine eigene Darstellung handelt.

Abkürzungsverzeichnis

Gängige Abkürzungen (z. B. etc., vgl., ...) müssen nicht angeführt werden. Jedoch sollte auf den einheitlichen Gebrauch bzw. die einheitliche Schreibung geachtet werden.

Bezeichnungen von Archiven und Bibliotheken sowie andere als gängige Lexika, Zeitschriften und Reihentitel (siehe Kap. 8.2) sollten in den Fußnoten oder im Literatur- und Quellenverzeichnis nicht abgekürzt verwendet werden. Sie werden in einem Abkürzungsverzeichnis aufgelistet.

Anhänge

Im Anhang finden sich ergänzende Materialien und Dokumente, z. B. Abbildungen, Fragebögen, statistische Auswertungen, schwer zugängliche Materialien (Verzeichnis ungedruckter Quellen etc.).

4. STIL

Wissenschaftlicher Stil ist sachlich und präzise. Die Methode beruht auf logischer Argumentation, Tatsachen und Schlussfolgerungen. Argumentationen und Zusammenhänge sollten also nachvollziehbar sein.

Um sich nicht in komplexen Zusammenhängen zu verstricken, hilft es, sich während des Schreibens eine*n Leser*in vorzustellen. Man sollte jedoch auch darauf achten, sich nicht zu eng an Vorbilder anzulehnen, sondern einen eigenen Stil zu entwickeln, bei dem eine adäquate Verwendung von Sprache zum Tragen kommt. Vulgarismen und Ansammlungen von Fremdwörtern sind zu vermeiden. Siehe auch Kap. 10.1 (Häufige Fehler).

5. ZITATE

Wer eine wissenschaftliche Arbeit schreibt, verwendet Gedanken und Ergebnisse anderer Autor*innen. Deshalb ist es wichtig, kenntlich zu machen, was man von anderen übernommen hat und was von einem selbst erarbeitet wurde, die eigenen Überlegungen von denen anderer zu trennen.

Prinzipiell unterscheidet man wörtliche Zitate oder sinngemäße, paraphrasierende Zitate.

Wörtliche Zitate (aus Literatur)

= wörtlich übernommene Stelle aus dem Werk eines/einer anderen Autors/Autorin

- ✓ Wörtliche Zitate sind im Fließtext unter Anführungsstriche zu setzen und mit Fußnoten zu kennzeichnen.

Beispiel: „Die Fachleute, die Mittelalter-Historiker, haben mit der Mittelalter-Renaissance offenkundig wenig oder gar nichts zu tun.“²

- ✓ Die sprachliche Gestalt eines Zitats darf nicht verändert werden.
- ✓ Im Zitat muss der Sinn des Zitierten erhalten bleiben. Nicht sinnentstellt zitieren!
- ✓ **Wörtliche Zitate sparsam einsetzen! Nur wirklich pointierte, wichtige, unumschreibbare Stellen wörtlich zitieren!**
- ✓ Offensichtliche Druck- oder Rechtschreibfehler übernehmen und mit [sic!] oder [recte: ...] kennzeichnen. Dies gilt nicht für die alte Orthographie!

Beispiel: „um sich am boomenden Schwazmarkt [sic!] versorgen zu können [...]“³

² Ernst VOLTMER, Das Mittelalter ist noch nicht vorbei... Über die merkwürdige Wiederentdeckung einer längst vergangenen Zeit und die verschiedenen Wege, sich ein Bild davon zu machen, in: Alfred HAVERKAMP/Alfred HEIT (Hgg.), Ecos Rosenroman. Ein Kolloquium, München 1987, S. 185–228, hier S. 193.

³ Arne, ANDERSEN, Der Traum vom guten Leben. Alltags- und Konsumgeschichte vom Wirtschaftswunder bis heute, Frankfurt a. M./New York 1999, S. 16.

Wenn im Originaltext sehr viele Rechtschreib-/Grammatikfehler sind, kann man dies auch in der Fußnote kommentieren, ohne es im Fließtext mit [sic!] auszuweisen.

- ✓ Eigene Veränderungen des wörtlichen Zitats sind zwischen eckige Klammern zu setzen. Die eckigen Klammern nie kursiv schreiben!
Auslassungen: [...]
Durch Auslassungen darf aber nicht der Sinn verändert werden – es darf zu keiner Um/Neu-Interpretation des Originalzitates kommen!
Ergänzungen, Erläuterungen: [..., Anm. d. Verf.]: nicht bei Auslassungen!
Hervorhebungen: [Hervorhebung durch die/den Verf.]
Änderung der Flexion, wenn es der Satzbau erfordert: Kennzeichnung durch [].

Beispiel: Friedrich C. Heller ist der Meinung, „[j]eder Historiker kenn[e] diese Krise des Lehrens und Darstellens.“⁴

- ✓ Für Zitate im Zitat werden einfache Anführungszeichen benutzt: ‚ Diese befinden sich auf der #-Taste. Nicht die Akzentzeichen ^ oder das Minutenzeichen verwenden!

Beispiel: So ist Wehlers Fazit zu Foucault ziemlich ernüchternd: „Nie könne man sich auf Foucault verlassen [...], seine ‚Archäologie‘, seine ‚Genealogie‘ [...] als zuverlässigen [...] Ausgangspunkt historischer Analyse so übernehmen, wie man das bei den historisch gesättigten Begriffen und Theoremen etwa von Weber und Bourdieu tun kann.“⁵

Wörtliche Übernahme eines längeren Textteils (aus Literatur)

- ✓ Wörtliche Zitate werden ab einer Länge, die drei Zeilen überschreitet, vom linken Seitenrand 0,5 oder 1 cm eingerückt, ohne Anführungszeichen mit einfachem Zeilenabstand wiedergegeben.

Beispiel: So stellt Franz Fuchs abschließend zu Dürers Tod fest, dass dieser [...] mit hoher Wahrscheinlichkeit nicht – wie vielfach behauptet, aber auch schon mehrmals bestritten worden ist – der Malaria zum Opfer fiel. Nach übereinstimmenden zeitgenössischen Zeugnissen ist er eines überraschenden Todes verstorben. Die neue Notiz [...] informiert darüber, dass der Maler am Abend des 2. April 1528 schwer erkrankte und vier Tage später, am 6. April, zwei Stunden vor Sonnenaufgang starb. Die letale Krankheit bezeichnet Scheurl als pleuresis, also eine Rippen- oder Brustfellentzündung [...].⁶

Wörtliche Zitate (aus Quellen)

- ✓ Quellenzitate sind kursiv zu setzen.
- ✓ Keine Anführungszeichen verwenden!
- ✓ In der Originalsprache der Quelle zitieren (in mittelalterl. Geschichte meist Latein).
- ✓ Im Fließtext sollte der Inhalt der Quellenstelle in eigenen Worten wiedergegeben werden.

Eine deutsche wörtliche Übersetzung kann in den Fußnoten geboten werden (zusätzliche Angabe der Edition/Übersetzung nach der Edition des latein. Texts).

Beispiel: Besonders hebt Thegan an dieser Stelle die äußerlich sichtbare Religiosität Ludwigs des Frommen hervor.⁷

⁴ HELLER, Friedrich C., Wandel der Lehre. Persönlicher Rückblick, in: Österreichische Zeitschrift für Geschichtswissenschaften 14 (2003), S. 93–102, hier S. 101.

⁵ WEHLER, Hans-Ulrich, Die Herausforderung der Kulturgeschichte, München 1998, S. 95.

⁶ FUCHS, Franz, Eine neue Notiz zu Dürers Krankheit und Tod, in: Mitteilungen des Vereins für Geschichte der Stadt Nürnberg 107 (2020), S. 279–287, hier S. 287.

⁷ *Quociens mane in cottidianis diebus ad ecclesiam perrexerat causa orationis, flexis gentibus fronte tetigit pavimentum, humiliter diu orans,*

Wörtliche Übernahme eines längeren Textteils (aus Quellen)

- ✓ Wörtliche Zitate werden ab einer Länge, die drei Zeilen überschreitet, vom linken Seitenrand 0,5 oder 1 cm eingerückt und ohne Anführungszeichen mit einfachem Zeilenabstand wiedergegeben. Wörtliche Zitate aus Quellen werden kursiv gesetzt.

Beispiel:

Post haec vero Sydonius Constantiensis praesul, qui et monasterium, quod Auva nominatur, in sua potestate habebat, instigantibus praefatis comitibus, cepit inquirere monasterium nostrum et in potestatem episcopatus redigere. Quibus, ut illi solatio essent, beneficia promisit atque donavit: Warino videlicet Vina et Turinga et Engi, Ruadhardo vero Antolvinga et Uzinaha, Miloni autem advocato ipsius monasterii, ut illi solatio subtraxisset, sextam villam, quae Heimbach nuncupatur, contradidit.⁸

Paraphrasierende Zitate

- ✓ = indirekte, sinngemäße Übernahme von Informationen -> Umschreibung in eigenen Worten
- ✓ = häufigste Art des Zitierens in einer Arbeit
- ✓ Eine Paraphrase darf nur Behauptungen enthalten, die auch der paraphrasierte Text enthält, d. h. sie darf nicht sinnentstellend sein.
- ✓ ohne Anführungszeichen
- ✓ Beleg in Fußnote: Setzen Sie Vgl. vor die bibliographischen Angaben.
Beispiel: Vgl. RÖSCH, Venedig, S. 96.

Plagiat

Plagiate gelten als „Diebstahl geistigen Eigentums“ und Betrug, verstoßen u. U. gegen das Urheberrechtsgesetz und werden streng geahndet. Da eine eigenständige geistige Leistung nicht erkennbar ist, ziehen Plagiate neben einer Bewertung der Arbeit mit 5,0 auch einen Eintrag mit Hinweis auf die Täuschungsabsicht nach sich.

Als Plagiat gelten

- wörtliche Übernahmen aus fremden Texten ohne Verweis auf die Quelle
- Wiedergaben fremder Gedankengänge in eigenen Worten ohne Verweis auf die Quelle
- Übersetzungen von Textpassagen oder Gedankengängen aus fremdsprachigen Werken ohne Verweis auf die Quelle
- Übernahmen von Zitaten aus Texten, ohne dass im Beleg darauf hingewiesen wird, dass das Zitat aus zweiter Hand stammt und nicht auf den Urheber verweist
- Übernahmen prägnanter Formulierungen, Metaphern o. ä. ohne Verweis auf die Quelle

Nach der Definition in der „Satzung der Universität Mannheim zum Umgang mit wissenschaftlichem Fehlverhalten“ (v. 24.03.2023), §1 (2) 2, S. 2 (abrufbar unter: <https://www.uni-mannheim.de/forschung/forschungsprofil/gute-wissenschaftliche-praxis/>) liegt eine „Verletzung geistigen Eigentums in Bezug auf ein von einem anderen geschaffenes, urheberrechtlich geschütztes Werk oder von anderen stammende wesentliche wissenschaftliche Erkenntnisse, Hypothesen, Lehren oder Forschungsansätze“ vor, durch:

aliquando cum lacrimis. Thegan, Gesta, cap. 19, hg. v. TREMP, S. 202; dt. Übersetzung ebd., S. 203.

⁸ Ratpert, Casus, cap. 2, hg. v. STEINER, S. 156; dt. Übersetzung ebd., S. 157.

- a) die unbefugte Verwertung unter Anmaßung der Autorschaft (Plagiat),
- b) die Ausbeutung von Forschungsansätzen und Ideen, insbesondere im Kontext von Begutachtungsverfahren, Gremienmitgliedschaften und Vorgesetztenverhältnissen (Ideendiebstahl),
- c) die Anmaßung oder unbegründete Annahme wissenschaftlicher Autor- oder Mitautorschaft,
- d) die unbefugte Veröffentlichung und das unbefugte Zugänglichmachen gegenüber Dritten, solange das Werk, die Erkenntnis, die Hypothese, die Lehre oder der Forschungsansatz noch nicht veröffentlicht sind.

6. QUELLEN- UND LITERATURVERZEICHNIS

- ✓ neue Seite beginnen (am besten: Manuellen Seitenumbruch setzen)
- ✓ untergliedern in Unterkapitel: Quellen / Literatur oder Quellen / Darstellungen – nicht nach Monographien, Zeitschriften etc.!
- ✓ Unterkapitel Quellen: enthält alle in der Arbeit verwendeten Quellen (vollständige Angabe), alphabetisch gereiht
- ✓ Unterkapitel Literatur: enthält alle in der Arbeit verwendeten Literaturtitel im Volltitel (siehe auch Kap. 8), alphabetische Reihung nach Nachnamen
- ✓ Keine Aufzählungszeichen oder Nummerierungen verwenden!
- ✓ bei unselbstständigen Publikationen: unbedingt Seitenumfang anführen
- ✓ Wichtig: Kontrollieren, ob ein Werk in einer Reihe erschienen ist!

Von der Auswahl der Literatur, die der Arbeit zugrunde gelegt wird, hängt die Qualität Ihrer Arbeit ab: Beschränken Sie sich nicht auf einführende Werke, sondern verwenden Sie unbedingt auch unselbstständige Publikationen.

Erfassen Sie die maßgeblichen Werke zu einem Thema und den aktuellen Forschungsstand. Wägen Sie die Seriosität und die Qualität der Werke sorgfältig ab. Zeigen Sie, dass Sie im Stande sind, wissenschaftlich zu arbeiten – in inhaltlicher und formaler Hinsicht!

7. FUSSNOTEN

Das Setzen von Fußnoten

- ✓ Es werden Fußnoten am Seitenende gesetzt, keine Endnoten (am Ende der Arbeit).
- ✓ Die Fußnotenziffer wird ohne Leerzeichen nach dem Satzzeichen gesetzt.
Diese Fußnote bezieht sich auf den ganzen vorherigen Satz.

- ✓ Die Fußnoten werden grundsätzlich nach den schließenden Anführungszeichen gesetzt.
Beispiel: „Der Beowulf demonstriert die Sinnlosigkeit der vergangenen heroisch-heidnischen Welt.“⁹

- ✓ Ausnahme: Die Fußnotenziffer steht vor dem Satzzeichen, wenn sich die Fußnote auf das unmittelbar vorangehende Wort oder die Wortgruppe bezieht.
Beispiel: Wie Gerhard Rösch ausführt, kam die weibliche Hälfte der Bevölkerung des spätmittelalterlichen Venedigs „im öffentlichen Leben kaum vor“¹⁰.

Die Gestaltung des Fußnotenapparates

Für das Anführen von Quellen und Literatur im Fußnotenapparat gibt es zwei Möglichkeiten:

- a) nur Erstnennung eines Titels in den Fußnoten als Volltitel, alle weiteren Nennungen als Kurztitel.
- b) Alle Nennungen in den Fußnoten erfolgen als Kurztitel. Der entsprechende Volltitel findet sich dann nur im Quellen- und Literaturverzeichnis.

Für welche der beiden Möglichkeiten Sie sich auch entscheiden: Setzen Sie sie konsequent um!

- ✓ Jede Fußnote beginnt mit einem Großbuchstaben.
- ✓ Jede Fußnote endet mit einem abschließenden Satzzeichen (i. d. R. ein Punkt).

- ✓ Bei mehreren aufeinander folgenden Zitaten (innerhalb einer Fußnote) werden die Nachweise durch einen Strichpunkt getrennt. Es genügt in solchen Fällen „Vgl.“ am Beginn der Fußnote anzuführen.
Beispiel: Vgl. OPLL, Stadt, S. 27; ESCH, Umgang des Historikers, S. 31f.

- ✓ Bei paraphrasierenden Zitaten ist Vgl. zu verwenden.
Beispiel: Vgl. HILSCH, Mittelalter, S. 38.

- ✓ Die Seitenangaben erfolgen möglichst genau. Als Abkürzung in dieser Hinsicht zulässig ist lediglich „f.“ für die unmittelbar folgende Seite.
Beispiel: S. 34f. heißt S. 34 und S. 35.

- ✓ Arbeiten Sie nicht mit vagen Angaben, wie z. B. „passim“ („steht verstreut im Werk“) oder „ff.“: z. B. S. 45ff. (für unbestimmt viele folgende Seiten). Es geht daraus nicht klar hervor, ob Sie sich auf drei oder auf dreihundert Seiten beziehen.

⁹ HAUG, Walter, Mündlichkeit, Schriftlichkeit und Fiktionalität, in: Joachim HEINZLE (Hg.), Modernes Mittelalter. Neue Bilder einer populären Epoche, Frankfurt a. Main/Leipzig 1994, S. 376–397, hier S. 390.

¹⁰ RÖSCH, Gerhard, Venedig. Geschichte einer Seerepublik, Stuttgart/Berlin/Köln 2000, S. 139.

- ✓ Vor der Seitenangabe steht ein Komma, kein Punkt!
Beispiel: OPLL, Stadt, S. 31.
- ✓ Die Seitenzahlen werden durch einen Bis-Strich (auch Halbgeviertstrich genannt) ohne Leertasten davor und danach getrennt.
Beispiel: Zürich 2022, S. 27–35.
- ✓ Beruft man sich auf eine unselbstständige Publikation, so ist nur die jeweils zitierte Seite anzuführen.
Beispiel: MALECZEK, Unterschriften, S. 190.
- ✓ Formatierungen im Originaltext (Unterstreichungen, Kursivsetzungen etc.) werden in der Fußnote angemerkt.
Beispiel: „Wenn die Geschichtswissenschaft unsere Sicht der Vergangenheit für unsere Gegenwart erarbeitet, kann der literarische Charakter ihrer Erzeugnisse aber nicht mehr nur als störend empfunden werden; er ist vielmehr konstitutiv für die Ergebnisse.“¹¹
- ✓ Folgen unmittelbar nacheinander Zitate desselben Werkes/Beitrags, so ist ebd. zu verwenden.

Beispiele:

Vgl. HARTMANN, Geschichte studieren, S. 27.

Vgl. ebd. Wenn dasselbe Werk und dieselbe Seite gemeint sind.

Vgl. ebd., S. 31. Wenn dasselbe Werk, aber eine andere Seite gemeint ist.

Ebd. Bei wörtlichen Zitaten und wenn dieselbe Seite gemeint ist.

Ebd., S. 48. Bei wörtlichen Zitaten, wenn dasselbe Werk, aber eine andere Seite gemeint ist.

Kurzzitierweise (Literatur)

Die Kurztitel im Fußnotenapparat bestehen aus dem Nachnamen der/des Autorin/Autors sowie des wichtigsten Substantivs des Titels und der Seitenangabe.

NACHNAME, wichtigstes oder erstes Substantiv des Titels, Seitenangabe.

Beispiel:

Volltitel (im Literaturverzeichnis)

KAMP, Hermann, Friedensstifter und Vermittler im Mittelalter (= Symbolische Kommunikation in der Vormoderne), Darmstadt 2001.

Kurztitel (im Fußnotenapparat)

KAMP, Friedensstifter, S. 137–139.

¹¹ GOETZ, Mediävistik, S. 117 [Kursivsetzung wie im Original].

Kurzzitierweise (Quellen)

Die Kurztitel im Fußnotenapparat bestehen aus dem Verfasser*innennamen und einem verkürzten Werktitel.

Angabe einzelner Passagen in Anmerkungen (historiographische Werke): Die Zitation einzelner Ausschnitte richtet sich nach der werkeigenen Untergliederung also z. B. Teil, Nummer, Buch (lib. für liber), Kapitel (cap. für capitulum). Deren zusätzliche Angabe zur Seitenzahl der jeweils zitierten Edition dient der leichteren Auffindbarkeit der zitierten Stelle in anderen Quellenausgaben.

Bei Urkunden, Briefen usw. werden nur die jeweiligen Nummern angeführt.

Beispiel: MGH Scriptorum (SS)

Volltitel (im Quellenverzeichnis)

Widukindi monachi Corbeiensis res gestarum Saxonicarum, hg. v. Hans-Eberhard LOHMANN/Paul HIRSCH (= MGH SS rer. Germ. 60), Hannover 1935.

Kurztitel (im Fußnotenapparat)

Widukindi res gestarum Saxonicarum, lib. 1, cap. 38, hg. v. LOHMANN/HIRSCH, S. 55.

oder:

Widukind, Res gestarum Saxonicarum, lib. 1, cap. 38, hg. v. LOHMANN/HIRSCH, S. 55.

Im ersten Fall wurde der Verfassername im Genitiv übernommen (deshalb kein Komma zwischen Verfassername und Werktitel). Im zweiten Fall wurde der Verfassername ins Neuhochdeutsche übertragen und in den Nominativ gesetzt, weshalb nun ein Komma vor dem Werktitel notwendig ist.

Beispiel: MGH Scriptorum – Sonderfall Annalen

Volltitel (im Quellenverzeichnis)

Annales Quedlinburgensis, hg. v. Martina GIESE (= MGH SS rer. Germ. 72), Hannover 2004, S. 383–580.¹²

Einzelne Passage (im Fußnotenapparat)

Vgl. Annales Quedlinburgensis, hg. v. Martina GIESE (= MGH SS rer. Germ. 72), Hannover 2004, ad a. 957, S. 420.

Kurztitel (im Fußnotenapparat)

Vgl. Annales Quedlinburgensis, ad. a. 957, S. 420.

Beispiel: Reihe FSGA (oder andere Übersetzung)

Volltitel (im Quellenverzeichnis)

Thietmar von Merseburg, Chronik, übers. v. Werner TRILLMICH (= Ausgewählte Quellen zur deutschen Geschichte des Mittelalters. Freiherr vom Stein-Gedächtnisausgabe 9), 8., um einen Nachtrag erw. Aufl., Darmstadt 2002.

¹² Wenn mehrere Quellen in einem Band ediert sind, so sind auch im Quellenverzeichnis die Seitenzahlen der verwendeten Quelle anzugeben.

Wenn Werke verschiedener Autor*innen in einem Band versammelt erschienen sind:

Widukind von Corvey, *Sachsengeschichte*, in: *Quellen zur Geschichte der sächsischen Kaiserzeit. Widukinds Sachsengeschichte, Adalberts Fortsetzung der Chronik Reginos, Liudprands Werke*, hg. v. Albert BAUER/Reinhold RAU (= *Ausgewählte Quellen zur deutschen Geschichte des Mittelalters. Freiherr vom Stein-Gedächtnisausgabe 8*), Darmstadt ⁵2002, S. 12–183.

NB: Der Reihentitel „*Ausgewählte Quellen zur deutschen Geschichte des Mittelalters. Freiherr vom Stein-Gedächtnisausgabe*“ kann auch als Abkürzung FSGA angegeben werden.

Kurztitel (im Fußnotenapparat)

Thietmar, *Chronik*, lib. 2, cap. 17, übers. v. TRILLMICH, S. 53.

Widukind, *Sachsengeschichte*, lib. 1, cap. 38, hg. v. BAUER/RAU, S. 74.

Beispiel **Reihe MGH Diplomata** – wenn eine einzelne Urkunde zitiert werden soll:

In Anmerkungen (Volltitel)

Die Urkunden Heinrichs III., hg. v. Harry BRESSLAU/Paul KEHR (= MGH DD 5), Berlin 1931, S. 73–74 Nr. 56.

Die Urkunden der Kaiserin Konstanze, hg. v. Theo KÖLZER (= MGH DD 11/3), Hannover 1990, Nr. 51.

In Anmerkungen (Kurztitel)

D H. III. 56.

MGH D F. I. 173.

Beispiel: **Reihe MGH Epistolae** – wenn ein einzelner Brief zitiert werden soll:

Epistolae Karolini aevi, Bd. 5, ed. Ernst DÜMMLER (= MGH Epp. 7), Berlin 1892, Nr. 208.

8. ZITIERRICHTLINIEN

8.1 Allgemeine Hinweise

Vorweg: Dies ist nur ein Vorschlag. Auch andere Zitierweisen sind möglich, sofern sie sinnvoll sind und konsequent umgesetzt werden.

Nicht sinnvoll ist es aber auf jeden Fall, einen Punkt vor der Angabe der Seitenzahl zu setzen!

Beispiel:

KEHNEL, Nachhaltigkeit. S. 10. -> falsch!

KEHNEL, Nachhaltigkeit, S. 10. -> richtig!

Orientieren Sie sich bei der Titelaufnahme immer am Titel auf dem Titelblatt am Anfang eines Buches, nicht an eventuellen Kurztiteln auf Buchrücken, Einband oder Schutzumschlag. Alle Angaben zu einem Titel erfolgen in einer einzelnen Zeile, ohne Unterbrechung, Absatz oder Zeilensprung.

Angabe des Namens von Autor*in oder Herausgeber*in

- ✓ Nachname in GROSSBUCHSTABEN oder KAPITÄLCHEN
- ✓ Initialen werden in eckigen Klammern aufgelöst: z. B. MIGNE J[ean] P[aul]; der erste Vorname muss, der zweite Vorname kann aufgelöst werden.
- ✓ Akademische Titel weglassen!
- ✓ Führen Sie eine*n Autor*in mehrmals hintereinander auf, genügt es, ab der zweiten Nennung statt des Namens „DERS.“ bzw. „DIES.“ (für Derselbe und Dieselbe/n) zu schreiben, z. B.:
SPIESS, Karl-Heinz, Mechthild von der Pfalz und ihre „Schwestern“. Fürstliche und gräfliche Witwen zwischen Fremd- und Selbstbestimmung im Spätmittelalter, in: Sigrid HIRBODIAN/Peter RÜCKERT (Hgg.), Mechthild von der Pfalz. Eine Fürstin und ihre Höfe (= Schriften zur Südwestdeutschen Landeskunde 86), Ostfildern 2024, S. 11–28.
DERS., Witwenversorgung im Hochadel. Rechtlicher Rahmen und praktische Gestaltung im Spätmittelalter und zu Beginn der Frühen Neuzeit, in: Martina SCHATT-KOWSKY (Hg.), Witwenschaft in der Frühen Neuzeit. Fürstliche und adelige Witwen zwischen Fremd- und Selbstbestimmung (= Schriften zur sächsischen Geschichte und Volkskunde 6), Leipzig 2003, S. 87–114.
- ✓ Anstelle des Kommas können Sie nach dem Autorennamen auch einen Doppelpunkt setzen.

Bei mehreren Autor*innen oder Herausgeber*innen

- ✓ Trennung durch /: z. B. OPLL, Ferdinand/PERGER, Richard
- ✓ mehr als drei Autor*innen oder Herausgeber*innen: erste(n) Autor*in oder Herausgeber*in anführen, andere weglassen: z. B. HEUMANN Horst (u. a.) (Hgg.), Titel des Werks etc.
- ✓ Als Abkürzung kann statt Hg. (Plural: Hgg.) auch Hrsg. verwendet werden, das dann sowohl einen als auch mehrere Herausgeber*innen meint.

Angabe des Titels

- ✓ folgt der Angabe auf Titelblatt des Werks
- ✓ Zusätze in fremdsprachigen Titeln wie „edited by“, „a cura di“ können auch übersetzt werden: „hg. v.“

Angabe von Erscheinungsort und Erscheinungsjahr

- ✓ Erscheinungsort/-jahr unbekannt: [o. O.] bzw. [o. J.] Achtung: Kommt nur selten vor!
- ✓ sichere Rekonstruktion möglich (wenn nicht angegeben): [Venedig] oder [1891]
- ✓ mehrere Erscheinungsorte: Trennung durch /: z. B. Berlin/Köln/Weimar
- ✓ mehr als drei Erscheinungsorte: nur ersten Erscheinungsort anführen, dann (u. a.): z. B. Wien (u. a.)

Angabe des Verlags

- ✓ Der Verlag wird nicht angeführt.

Angabe der Auflage

- ✓ Die 1. Auflage wird nicht eigens vermerkt.
- ✓ Höhere Auflagen eines Buches müssen vermerkt werden. Dies gilt besonders für eventuelle Veränderungen gegenüber der Erstauflage, z. B. für eine korrigierte (korr.), überarbeitete (überarb.), verbesserte (verb.) oder erweiterte (erw.) Neuauflage. Vor allem in den letzteren Fällen ist es unabdingbar, die neueste Auflage heranzuziehen.
Beispiel: 3. erw. Aufl. 2021.
- ✓ Wenn sich in der neuen Auflage nichts geändert hat, genügt es, die verwendete Auflage mit einer hochgestellten Zahl vor dem Erscheinungsjahr (ohne Leerzeichen) zu nennen, Beispiel: ⁴2019.

Nachdrucke

- ✓ Nachdrucke sind als solche zu kennzeichnen (ND Stuttgart 1971) und werden, wie folgt, an die reguläre Zitation angehängt:
Vollständige und korrekte Angabe des Werkes, Erscheinungsort der Erstauflage Erscheinungsjahr der Erstauflage (ND Erscheinungsort des Nachdrucks Erscheinungsjahr des Nachdrucks).
Beispiel: Regesta Pontificum Romanorum [...], hg. v. August POTTHAST, 2 Bde., Berlin 1874–1875 (ND Graz 1956).

8.2 Hinweise zu verschiedenen Arten von Publikationen und Quellen

Hier finden Sie kurze Definitionen der unterschiedlichen Publikationsarten mit einigen allgemeinen Hinweisen für die entsprechenden Angaben im Literaturverzeichnis. Weiter unten werden diese Angaben dann anhand von schematischen Vorgaben und Beispielen veranschaulicht.

Monographien

Bei einer Monographie handelt es sich um eine selbstständige Publikation und ein inhaltlich zusammenhängendes Werk von einem oder mehreren Autor*innen. Umfangreiche Monographien können auch mehrere Bände umfassen. Wenn Bücher in Übersetzung vorliegen, so sind die Übersetzenden anzuführen.

Ist die Monographie in einer Reihe erschienen, so wird der Reihentitel in Klammern und nach einem Gleichheitszeichen angegeben. Reihenherausgeber*innen werden nicht angeführt.

Sammelbände

Ein Sammelband bietet eine Sammlung von Aufsätzen mehrerer Autor*innen, die i.d.R. zu einem übergreifendes Thema verfasst wurden. Ein Sammelband hat einen oder mehrere Herausgeber*innen, welche die Gesamtverantwortung für das Werk tragen.

In der Regel ist auf den konkreten Artikel zu verweisen, den Sie für Ihre Arbeit benutzt haben.

Ist der Sammelband in einer Reihe erschienen, so wird der Reihentitel in Klammern und nach einem Gleichheitszeichen angegeben. Reihenherausgeber*innen werden nicht angeführt.

Sollten Sie, zum Beispiel in der Diskussion des Forschungsstandes, auf den gesamten Sammelband verweisen wollen, dann geschieht dies analog zu Monographien, wobei statt der Autor*innen die Herausgeber*innen genannt werden.

Festschriften sind in der Regel Sammelbände, die zu Ehren einer*s zu Würdigenden veröffentlicht werden; sie können Beiträge verschiedener Autor*innen versammeln oder einzelne Beiträge der zu ehrenden Person neu abdrucken.

Lexika und Lexikoneinträge

Lexika sind Nachschlagewerke, die unterschiedliche Ziele verfolgen. Manche, wie z. B. „Paulys Realencyclopädie der classischen Altertumswissenschaft“, erheben den Anspruch, den kompletten Forschungsstand zu einem bestimmten Thema zu erfassen. Die meisten dienen jedoch vor allem dazu, einen schnellen Überblick über einen bestimmten Teilaspekt zu bekommen und eignen sich daher sehr gut zum Einstieg in ein Thema.

Unbedingt unterscheiden sollten Sie zwischen allgemeinen Enzyklopädien wie dem Brockhaus oder Wikipedia, die i.d.R. aus unterschiedlichen Gründen nicht als zitierfähig gelten, sowie wissenschaftlichen oder fachspezifischen Lexika.

Gängige Lexika können in abgekürzter Form angegeben werden. Für die mittelalterliche Geschichte sind das etwa:

LexMA = Lexikon des Mittelalters; HRG = Handwörterbuch zur deutschen Rechtsgeschichte; LThK = Lexikon für Theologie und Kirche; BBKL = Biographisch-Bibliographisches Kirchenlexikon). Ausführliche Abkürzungslisten finden sich im LexMA, im LThK, im GEBHARDT oder im DAHLMANN/WAITZ.

Im Literaturverzeichnis müssen die einzelnen verwendeten Lexikoneinträge oder Lemmata angeführt werden; ein allgemeiner Verweis auf das gesamte Lexikon ist nicht zulässig.

Gängige Abkürzungen für Zeitschriften zur allgemeinen und mittelalterlichen Geschichte

AfD	Archiv für Diplomatie, Schriftgeschichte, Siegel- und Wappenkunde
AHP	Archivum historiae pontificae
AKG	Archiv für Kulturgeschichte
AUF	Archiv für Urkundenforschung
BDLG	Blätter für deutsche Landesgeschichte
DA	Deutsches Archiv für Geschichte des Mittelalters Deutsches Archiv für Erforschung des Mittelalters
EHR	The English Historical Review
FMSt	Frühmittelalterliche Studien
GWU	Geschichte in Wissenschaft und Unterricht
HJb	Historisches Jahrbuch der Görresgesellschaft
HV oder HVJS	Historische Vierteljahresschrift
HZ	Historische Zeitschrift
MIÖG	Mitteilungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung Mitteilungen des Österreichischen Instituts für Geschichtsforschung
MLJ(b)	Mittellateinisches Jahrbuch
NA	Neues Archiv der Geschichte für ältere deutsche Geschichtskunde
QFIAB	Quellen- und Forschungen aus italienischen Archiven und Bibliotheken
RH	Revue Historique
RHE	Revue d'histoire ecclésiastique
VSWG	Vierteljahresschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte
ZfG	Zeitschrift für Geschichtswissenschaft
ZHF	Zeitschrift für historische Forschung
ZKG	Zeitschrift für Kirchengeschichte
ZRG oder ZSRG	Zeitschrift der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte

Fachzeitschriften und Beiträge in Fachzeitschriften

Aufsätze in wissenschaftlichen Fachzeitschriften geben i.d.R. am besten den aktuellen Forschungsstand wieder, sind aufgrund einer präzisen Fragestellung prägnant und möglicherweise höchst relevant für Ihr Thema.

Viele Zeitschriften können mithilfe von Zeitschriftendatenbanken der Universitätsbibliothek auch bequem von Zuhause eingesehen werden oder werden (i.d.R. mit einer „moving wall“ von einigen Jahren) über die Verlagsseiten online zur Verfügung gestellt.

Beachten Sie, dass die Bandnummer stets ohne den Zusatz „Bd.“ anzuführen ist. Ebenso entfallen die Heftnummer sowie der Erscheinungsort.

Die gängigsten Zeitschriftentitel können abgekürzt angegeben werden. Maßgeblich für das Mittelalter sind die Listen im Dahlmann/Waitz bzw. dem Lexikon des Mittelalters. Die Verwendung dieser Nachschlagewerke sollten Sie im Tutorium erlernt haben.

Rezensionen

Rezensionen sind kritische Besprechungen von Publikationen. Für Ihre Hausarbeit haben Rezensionen den Vorteil, dass Ihnen ein sehr knapper inhaltlicher Überblick und eine wissenschaftliche Einordnung in die bestehende Forschungslandschaft geboten wird.

Sie erfahren dadurch recht schnell, ob und wie Sie das rezensierte Werk für Ihre Hausarbeit benutzen können. Außerdem werden (gute) Rezensionen das behandelte Werk kritisch durchleuchten. Dies können Sie wiederum nutzen, wenn Sie unterschiedliche Ansichten der Forschung gegenüberstellen möchten.

Beachten Sie auch, dass wissenschaftliche Rezensionen bestimmten inhaltlichen und formellen Vorgaben folgen und von Spezialist*innen für die jeweilige Epoche verfasst werden. Sie sind daher nicht mit Buchbesprechungen in Tageszeitungen oder bei Online-Versandhändlern zu verwechseln.

Rezensionen sind ein fester Bestandteil von wissenschaftlichen Zeitschriften, es gibt eigene darauf spezialisierte Rezensionszeitschriften (wie etwa „Francia Recensio“) und Internetportale.

Bekannte deutschsprachige Beispiele hierfür sind „Sehepunkte“ (<https://www.sehepunkte.de/>), ein Online-Journal mit festem Erscheinungsdatum; in „H-Soz-u-Kult“ (<https://www.hsozkult.de/>) erscheinen Rezensionen in unregelmäßigen Abständen. „Recensio net“ (<https://www.recensio.net/>) bündelt eine große Auswahl an online verfügbaren Rezensionen aus historischen Fachzeitschriften aus ganz Europa.

Rezensionen werden nach ihrem Erscheinungsformat zitiert, also eine Rezension in einer Zeitschrift nach den Vorgaben für Zeitschriften. Als Autor*in wird dabei die/der Rezensent*in genannt, das rezensierte Werk inkl. dessen Autor*in werden als Titel bzw. Untertitel genannt.

„Graue“ Literatur/Hochschulschriften

Als „graue Literatur“ werden Texte bezeichnet, die nicht von einem Verlag veröffentlicht wurden und daher nicht im Buchhandel erhältlich sind. Sie umfassen etwa wissenschaftliche Artikel in Vorveröffentlichung (Pre-print), Flugblätter, Programmhefte und unveröffentlichte Qualifikationsarbeiten (Bachelor-, Masterarbeiten, Dissertationen usw.).

Die Gründe, warum Texte nicht bei kommerziellen Verlagen erschienen sind, können vielfältig sein. In der Regel sind Verlagspublikationen der „grauen Literatur“ vorzuziehen. Vermeiden Sie die Verwendung von online gestellten Hausarbeiten (z. B. über hausarbeiten.de) oder Veröffentlichungen über den GRIN-Verlag.

Bibel

Für die mittelalterliche Geschichte ist i.d.R. die Einheitsübersetzung als die offizielle Bibelübersetzung der katholischen Kirche im deutschsprachigen Raum zu verwenden. Um Abweichungen in der Übersetzung darzulegen, kann natürlich auch das Anführen anderer Bibelübersetzungen sinnvoll sein.

Einzelne Bibelstellen können im Text bzw. in Klammern hinter dem Zitat angegeben werden: „Der Herr ist mein Hirte“ (Ps 23,1) oder in einer Fußnote.

Für die Abkürzung der einzelnen biblischen Bücher richten Sie sich bitte nach den „Loccumer Richtlinien“ (Ökumenisches Verzeichnis der biblischen Eigennamen nach den Loccumer Richtlinien. Katholisches Bibelwerk, Stuttgart ²1981.) Online z. B. unter <http://uni-helmstedt.hab.de/docs/abkbibel.pdf> (17.01.2024).

Online-Publikationen

Nicht jeder Text, der im Internet steht, ist eine Online-Publikation! Vielmehr versteht man darunter Artikel, die ausschließlich im Internet veröffentlicht sind („born digital“ im Gegensatz zu Printmedien), Blogs, Wikis usw.

Online-Publikationen werden entsprechend der jeweiligen Zitierrichtlinie zitiert und mit einem Zusatz für den Onlineverweis, idealerweise DOI, und dem Datum des letzten Abrufs versehen. Ist die/der Autor*in des Textes unbekannt, wird nur das publizierende Portal (i.d.R. die Website) aufgeführt.

Internetseiten

Die Zitation von Websites ist problematisch, da diese ohne Kennzeichnung verändert werden können. Es sollte der URL und das Datum hinzugefügt werden, an dem ein bestimmter Beleg in der verwendeten Form anzutreffen war.

Digitalisate von Literatur und Quellen

Das Internet bietet eine Vielzahl von Möglichkeiten, Literatur oder Quellenbestände zu sichten und auszuwerten, ohne dass das tatsächliche Original – sofern es denn überhaupt noch physisch vorhanden ist – selbst in der Hand gehalten werden muss.

Generell gilt, dass online eingesehene Literatur oder Quellen, die gleichzeitig auch in irgendeiner Form „offline“ existieren, wie ihre realweltlichen Pendant zitiert werden sollten, ganz gleich, ob diese gedruckt (z. B. Zeitungs- und Zeitschriftenartikel) oder ungedruckt (z. B. Digitalisate von Archivgut) vorliegen. Mitunter kann es jedoch mühsam sein, einen online eingesehenen Zeitungsartikel seinem „offline-Original“ – mitsamt allen notwendigen Informationen wie Bandnummer und Seitenzahlen – einwandfrei zuzuordnen.

Bei Vorliegen einer gedruckten Version werden zusätzlich zur normalen Zitation URL (Uniform Resource Locator) oder DOI (Digital Object Identifier) sowie dem Datum der letzten Einsichtnahme ergänzt. Das gilt auch für digitalisiertes Archivgut.

Zur besseren Übersichtlichkeit und der Steigerung der Gesamtästhetik Ihrer Arbeit kann in den Fußnoten anstelle der vollständigen URL wahlweise auf den Kurztitel der Website (z. B. www.spiegel.de) zurückgegriffen oder vollständig darauf verzichtet werden, sofern dies gleich zu Beginn der Arbeit in einer erläuternden Fußnote festgehalten wird. Im Quellen- bzw. Literaturverzeichnis wird die komplette URL oder DOI natürlich weiterhin vollständig zitiert.

Generell sollte beim Zitieren von Literatur oder Quellen aus dem Netz auf das Entfernen von Hyperlinks geachtet werden. Auf die Angabe der Uhrzeit der letzten Einsicht sollte ebenfalls verzichtet werden.

Unedierte Quellen / Archivquellen

Nicht edierte Quellen stehen i.d.R. in Archiven und Bibliotheken zur Verfügung. Sie verfügen über eine eigene Bezeichnung (Signatur), die zusammen mit dem Aufbewahrungsort und Archivnamen anzuführen ist. Bei Erstnennung des Archivs/der Bibliothek ist der Name auszusprechen, in der Folge wird eine (wenn nicht vorgegeben, dann eine selbstgewählte) Abkürzung verwendet.

Die unten angeführte Zitierweise stellt eine Richtschnur dar. Zentral ist stets die Einheitlichkeit in der Zitation, die klare Benennung und die Nachprüfbarkeit sämtlicher genutzter Archivalien!

Archivalien gehören grundsätzlich in das separate Quellenverzeichnis am Ende der Arbeit. Die Angaben können noch die Bezeichnung des Bestands/Fonds, der Archivalie und die Laufzeit enthalten.

Bei Nutzung von Akten aus verschiedenen Archiven bietet es sich an, die Quellen im Quellenverzeichnis nach den jeweiligen Archiven zu sortieren (wobei der Archivname als Überschrift genutzt wird und anschließend in der Signatur wegfällt).

In den Fußnoten ist natürlich auf die genaue Blatt- oder Seitenzahl (je nachdem, ob die Handschrift/die Akte foliiert oder paginiert ist) zu verweisen: z. B. Karlsruhe, Generallandesarchiv, Best. 67, Nr. 1057, fol. 17v–23r; Vatikan, Biblioteca Apostolica Vaticana, Pal. lat. 5, fol. 22v. DOI: <https://doi.org/10.11588/diglit.9711#0054> (19.01.2024).

Paginierung = Seitenzählung; Folierung = Blattzählung: fol. = folio („auf Blatt“) von lat. *folium* (Sg., „Blatt“), *folia* (Pl., „Blätter“); ein Blatt hat eine Recto- und eine Verso-Seite, Angabe z. B.: fol. 19r, fol. 33v, fol. 7v–9r.

Bei Akten aus der (späteren) frühen Neuzeit, bei der mehrere Teile (sog. Faszikel) zusammengefasst worden sind, kann es vorkommen, dass nicht die Seiten oder Blätter, sondern nur die Faszikel durchnummeriert worden sind (und dann i.d.R. nur wenige Seiten umfassen). Dann zitieren Sie das Faszikel, z. B. Karlsruhe, Generallandesarchiv, Best. 210, Nr. 87, Fasz. 2.

Inkunabeln und Alte Drucke

Als „Inkunabeln“, „Frühdrucke“ oder „Wiegendrucke“ (von lat. *incunabula*, „Wiege“) werden alle Drucke bezeichnet, die von 1450 bis 1500 erschienen sind.

Die Inkunabeln sind über verschiedene Nummern identifizierbar: Der Incunabula Short Title Catalogue (ISTC) fasst alle im 15. Jahrhundert in Europa gedruckten Werke und gibt ihnen eine Identifikationsnummer. Über den ISTC sind auch die Nummern des Gesamtkatalogs der Wiegendrucke (GW) recherchierbar; das ist das deutsche Pendant des ISTC. Der ISTC ist einsehbar unter: <https://data.cerl.org/istc/search>; der GW über <https://www.gesamtkatalogderwiegendrucke.de/>.

Als „Alte Drucke“ werden alle gedruckten Werke bezeichnet, die im Zeitraum von 1501 bis 1800 publiziert wurden.

Das „Verzeichnis der im deutschen Sprachbereich erschienenen Drucke des 16. Jahrhunderts“ (VD 16) ist eine retrospektive Nationalbibliographie für Druckwerke des Erscheinungszeitraumes 1501–1600: <https://www.bsb-muenchen.de/sammlungen/historische-drucke/recherche/vd-16/>.

Analog dazu listet das Verzeichnis der im deutschen Sprachraum erschienenen Drucke des 17. Jahrhunderts (VD17) die entsprechenden, von 1601 bis 1700 erschienenen Werke auf, unabhängig von ihrer Sprache: <http://www.vd17.de/>.

Der VD18 (noch im Projektstatus) erschließt die deutschen Drucke des 18. Jahrhunderts (1701–1800): <https://vd18.gbv.de/viewer/index/>.

Beim Zitieren von Inkunabeln und Alten Drucken wird – abweichend von moderner Forschungsliteratur – üblicherweise der Drucker bzw. Verlag mitangegeben. Bei sehr langen Titeln kann mit Bedacht gekürzt werden; das muss aber mit eckigen Klammern [...] gekennzeichnet werden. Erscheinungsorte und -daten, die im Druck selbst nicht angegeben, sondern von der Bibliothek erschlossen worden sind, werden in eckigen Klammern angegeben.

Beispiel: <http://digital.ub.uni-duesseldorf.de/urn/urn:nbn:de:hbz:061:1-112958>

Die Cronica van der hilliger Stat Coellen: Sancta Colonia diceris, quia sanguine tincta Sanctorum meritis quo[rum] stas vndiq[ue] cincta, Köln: Koelhoff, [1499]. GW 6688. ISTC ic00476000.

- Druckerei („Offizin“) Koelhoff durch eine Druckermarke am Schluss bekannt.
- Druckort Köln entsprechend auch.
- Erscheinungsjahr „1499“ ist aber nur erschlossen.

Für Ihre Zitation könnten Sie zweierlei Eingriffe vornehmen: 1) u/v-Schreibung normalisieren („vndique“ = „undique“), 2) Titel sinnvoll kürzen. Also z. B.:

Die Cronica van der hiliger Stat Coellen [...], Köln: Koelhoff, [1499]. GW 6688. URL: <http://digital.ub.uni-duesseldorf.de/urn/urn:nbn:de:hbz:061:1-112958> (19.01.2025).

Bei der Angabe der konkreten Passage gilt dasselbe Prinzip wie bei einer Handschrift, also in diesem konkreten Fall (Folierung) z. B.:

Die Cronica van der hiliger Stat Coellen [...], Köln: Koelhoff, [1499], fol. XXIr.

Gedruckte (nicht edierte) Quellen

Bestimmte (Archiv-)Quellen können in Werken abgedruckt sein, ohne tatsächlich ediert worden zu sein (d. h. es fehlen Varianten-, Sachapparat, Erläuterungen zu Personen, Orten, Sachen usw.). Häufig finden sich solche Drucke in Quellensammlungen für das Studium. Sofern vorhanden, ist stets eine kritische Edition zu verwenden.

Quelleneditionen

Editionen von historiographischen Quellen werden grundsätzlich nach dem mittelalterlichen Verfassernamen angeführt. Dabei werden Quellen eines spezifischen, aber unbekanntem Autors alphabetisch nach ihrem Titel eingeordnet. Anzuführen sind jedenfalls die an der Ausgabe beteiligten Personen wie Herausgeber und Übersetzer („übers. v.“).

Urkundeneditionen oder andere Quellen, die keine*n Verfasser*in haben, werden ebenfalls alphabetisch nach ihrer Bezeichnung eingereiht.

In Ihrem Quellenverzeichnis tauchen nur die wirklich in Ihrer Arbeit verwendeten Quellen auf, d. h. sie sollten mindestens einmal zuvor in einer Fußnote erwähnt sein.

Ist die angeführte Edition als Band in einer Reihe erschienen, werden der Reihentitel und die entsprechende Bandnummer in Klammern angeführt. Reihenherausgeber*innen werden nicht angeführt.

8.3 Zitierrichtlinien

NB: Die Verwendung von Abkürzungen erfordert ein Abkürzungsverzeichnis.

I. LITERATUR

Monographien

a) Ein/e Autor*in

Autor*in, Titel. Untertitel, Erscheinungsort(e) Erscheinungsjahr.

BOECKMANN, Hartmut, Einführung in die Geschichte des Mittelalters, München 1996.
DUFFY, Séan, Ireland in the Middle Ages, Dublin 1997.

b) Mehrere Autor*innen

Autor*in/Autor*in, Titel. Untertitel, Erscheinungsort(e) Erscheinungsjahr.

LAUDAGE, Johannes/HAGENEIER, Lars/LEIVERKUS, Yvonne, Die Zeit der Karolinger, Darmstadt 2006.

Monographien, die in einer Reihe erschienen sind

Autor*in, Titel. Untertitel (= Reihentitel Bandzahl), Erscheinungsort(e) Erscheinungsjahr.

MÖHRING, Hannes, Der Weltkaiser der Endzeit. Entstehung, Wandel und Wirkung einer tausendjährigen Weissagung (= Mittelalter-Forschungen 3), Stuttgart 2000.

Übersetzungen (Literatur)

Autor*in, Titel. Untertitel. Aus Sprache übers. v. Übersetzer*in, Erscheinungsort(e) Erscheinungsjahr.

ALBERTONI, Giuseppe, Die Herrschaft des Bischofs. Macht und Gesellschaft zwischen Etsch und Inn im Mittelalter (9.–11. Jahrhundert). Aus dem Italienischen übers. v. Urban BASSI, bearb. v. Harald KRAHWINKLER/Gustav PFEIFER. Mit einem Geleitwort v. Herwig WOLFRAM (= Veröffentlichungen des Südtiroler Landesarchivs 14), Bozen 2003.

Sammelbände

[NB: Nur bei Bezugnahme auf den gesamten Band; ansonsten auch im Literaturverzeichnis unbedingt die Einzelbeiträge zitieren!]

a) Ein*e Herausgeber*in

Herausgeber*in (Hg.), Titel. Untertitel. Erscheinungsort(e) Erscheinungsjahr.

ALBERIGO, Giuseppe (Hg.), Geschichte der Konzilien. Vom Nicaenum bis zum Vaticanum II, Wiesbaden 1998.

b) Mehrere Herausgeber*innen

Herausgeber*in/Herausgeber*in (Hgg.), Titel. Untertitel, Erscheinungsort(e) Erscheinungsjahr.

WOZNIAK, Thomas/NEMITZ, Jürgen/ROHWEDDER, Uwe (Hgg.), Wikipedia und Geschichtswissenschaft, Berlin (u. a.) 2015.

Sammelbände, die in einer Reihe erschienen sind

[NB: Nur bei Bezugnahme auf den gesamten Band, ansonsten auch im Literaturverzeichnis unbedingt die Einzelbeiträge zitieren!]

a) Ein*e Herausgeber*in

Herausgeber*in (Hg.), Titel. Untertitel (= Reihentitel Bandzahl), Erscheinungsort(e) Erscheinungsjahr.

ZWIES, Sebastian (Hg.), Das Kloster Fulda und seine Urkunden. Moderne archivistische Erschließung und ihre Perspektiven für die historische Forschung (= Fuldaer Studien 19), Freiburg/Basel/Wien 2014.

b) Mehrere Herausgeber*innen

Herausgeber*in/Herausgeber*in (Hgg.), Titel. Untertitel (= Reihentitel Bandzahl), Erscheinungsort(e) Erscheinungsjahr.

CONERMANN, Stephan/KUSBER, Jan (Hgg.), Die Mongolen in Asien und Europa (= Kieler Werkstücke Reihe F: Beiträge zur osteuropäischen Geschichte 4), Frankfurt a. Main (u. a.) 1997.

Beiträge in Sammelbänden

Autor*in, Titel des Beitrags. Untertitel, in: Herausgeber*in (Hg.), Titel des Sammelbands. Untertitel (= Reihentitel Bandzahl), Erscheinungsort(e) Erscheinungsjahr, Seitenzahlen.

SCHIEFFER, Rudolf, Geschichtsschreibung am Hof Karls des Großen, in: DERS./Jaroslav WENTA (Hgg.), Die Hofgeschichtsschreibung im mittelalterlichen Europa: Projekte und Forschungsprobleme (= Subsidia historiographica 3), Torún 2006, S. 7–18.

Festschriften

Herausgeber*in (Hg.), Titel der Festschrift. Festschrift Name des Jubilars/der Jubilarin zum xx. Geburtstag (= Reihentitel Bandzahl), Erscheinungsort(e) Erscheinungsjahr.

FRANKLIN Arnold E. (u. a.) (Hgg.), *Jews, Christians, and Muslims in medieval and early modern times: a Festschrift in honor of Mark R. Cohen* (= *Christians and Jews in Muslim societies 2*), Boston 2014.

Beiträge in Festschriften

Autor*in, Titel des Beitrags. Untertitel, in: Herausgeber*in (Hg.), Titel der Festschrift. Festschrift für Vorname Nachname des Jubilars/der Jubilarin zum xx. Geburtstag, Erscheinungsort(e) Erscheinungsjahr, Seitenzahlen.

AUGE, Oliver, *Hansegeschichte als Regionalgeschichte? Zur Diskussion um ein gar nicht so neues Forschungsdesign*, in: Michael HUNDT/Jan LOKERS (Hgg.), *Hanse und Stadt: Akteure, Strukturen und Entwicklungen im regionalen und europäischen Raum*. Festschrift für Rolf Hammel-Kiesow zum 65. Geburtstag (= Einzelveröffentlichung des Vereins für Lübeckische Geschichte und Altertumskunde), Lübeck 2014, S. 3–14.

Mehrbändige Werke

a) Alle Bände

Herausgeber*in (Hg.), Titel. Untertitel, Anzahl der Bände, Erscheinungsort(e) Erscheinungsjahr(e).

DUBY, Georges/PERROT, Michelle (Hgg.), *Geschichte der Frauen*, 5 Bde., Frankfurt a. M. (u. a.) 1993–1995.

b) Einzelner Band

Herausgeber*in (Hg.), Titel. Untertitel, Bandnummer: Titel des Bandes (sofern vorhanden), Erscheinungsort(e) Erscheinungsjahr(e).

KLAPISCH-ZUBER, Christiane (Hg.), *Geschichte der Frauen*, Bd. 2: *Mittelalter*, Frankfurt a. M. (u. a.) 1993.

Lexikoneinträge

Autor*in, Art. „Titel des Artikels“. Untertitel, in: Herausgeber*in (Hg.), Titel des Lexikons. Untertitel (= Reihentitel Bandzahl), Erscheinungsort(e) Erscheinungsjahr, Spalten- oder Seitenzahlen.

VAN WINTER, Johanna Maria, Art. „Kochbücher“, in: *Lexikon des Mittelalters 5*, München/Zürich 1986, Sp. 1245–1246.

BENNEWITZ, Ingrid, Art. „Berufsschreiber“, in: Peter DINZELBACHER (Hg.), Sachwörterbuch der Mediävistik (= Kröners Taschenausgabe 477), Stuttgart 1992, S. 92.

KAUFMANN, Ekkehard, Art. „König“ in: Handwörterbuch zur deutschen Rechtsgeschichte 2 (1978), Sp. 999–1023.

Beiträge in Fachzeitschriften

[Wenn (auch) online erschienen: Hinzufügen von URL oder DOI fakultativ.]

Autor*in, Titel des Beitrags. Untertitel, in: Name der Zeitschrift Bandzahl (Erscheinungsjahr), Seitenzahlen.

HENRY, Patrick L., The Land of Cokaygne. Cultures in Contact in Medieval Ireland, in: Studia Hibernica 7 (1972), S. 120–141.

KÖLZER, Theo, Ludwigs des Frommen „Gründungsurkunde“ für das Erzbistum Hamburg, in: Archiv für Diplomatik 60 (2014), S. 35–68.

MEUTHEN, Erich, Der Fall von Konstantinopel und der lateinische Westen, in: HZ (1983), S. 1–36. DOI: <https://doi.org/10.1524/hzhz.1983.237.jg.1> (23.12.2023).

Rezensionen

Autor*in, Rezension zu: Autor*in und Titel des rezensierten Werks (= Reihentitel Bandzahl), Erscheinungsort(e) Erscheinungsjahr, in: Zeitschrift Bandzahl (Erscheinungsjahr), Seitenzahlen.

HÄRTEL, Reinhard, Rezension zu: Irmgard Fees, Eine Stadt lernt schreiben. Venedig vom 10. bis zum 12. Jahrhundert (= Bibliothek des Deutschen Historischen Instituts in Rom 103), Tübingen 2002, in: Paedagogica Historica. International Journal of the History of Education 40/3 (2004), S. 387–389.

Nur online erschienene Rezensionen haben keine Seitenzahlen; URL oder DOI müssen angegeben werden:

HILLEBRAND, Katja, Rezension zu: Jan VON BONSDORFF/Kerstin PETERMANN/Anja RASCHE (Hgg.): Gotland. Kulturelles Zentrum im Hanseraum. Cultural Centre in the Hanseatic Area, Petersberg 2022, in: sehepunkte 24 (2024), Nr. 1. URL: <https://www.sehepunkte.de/2024/01/37669.html> (23.12.2023).

„Graue“ Literatur/Hochschulschriften

Autor*in, Titel. Untertitel. Angabe der Fakultät Art der Qualifikationsarbeit Universität Jahr.

UNTERHOLZNER, Daniela, Bianca Maria Sforza (1472–1510): herrschaftliche Handlungsspielräume einer Königin vor dem Hintergrund von Hof, Familie und Dynastie. Phil. Diss. Universität Innsbruck 2015.

Bibel

Titel, Erscheinungsort(e) Erscheinungsjahr.

Einheitsübersetzung der Bibel, Stuttgart 2016.
Lutherbibel, Stuttgart 2017.

Zeitungsartikel

[Wenn (auch) online erschienen: Hinzufügen von URL oder DOI fakultativ.]

Autor*in, Titel des Artikels, in: Name der Zeitung (Datum).

THOMAS, Heinz, Grenzenlose Gerechtigkeit. Der erste Weltkrieg: Knut Görich gibt Barbarossa die Ehre, in: Frankfurter Allgemeine Zeitung (9. Oktober 2001).
HARTMANN, Martina, Herrscherinnen im Frühmittelalter: Frau Königin lässt auch mal killen, in: Der Spiegel (1.8.2010). URL: <https://www.spiegel.de/wissenschaft/mensch/herrscherinnen-im-fruehmittelalter-frau-koenigin-laesst-auch-mal-killen-a-700709.html> (23.12.2023).

Online-Publikationen

Autor*in, Titel des Artikels. DOI/URL: (Datum des Abrufs).

PETERS, Martin, Friedensorte in Europa – Überlegungen zu einer Topographie vormoderner Friedensschlüsse, in: DERS. (Hg.), Grenzen des Friedens. Europäische Friedensräume und -orte der Vormoderne (= Veröffentlichungen des Instituts für Europäische Geschichte Mainz, Beiheft online 4), Abschnitt 29–54. URL: <http://www.ieg-mainz.de/vieg-online-beihefte/04-2010.html> (10.01.2024).
ROHR, Christian, Writing a Catastrophe. Describing and constructing disaster perception in narrative sources from the Late Middle Ages, in: Historical Social Research 32 (2007), S. 88–102. DOI: <https://doi.org/10.12759/hsr.32.2007.3.88-102> (10.01.2024).
MÄRKER, Juliane, Die jüdische Gemeinde Warmaisa. URL: <https://www.region-algeschichte.net/rhein Hessen/worms/einzelaspekte/juedisches-worms.html> (19.01.2024).

Digitalisate

Vollständige Zitation des Werkes. URL: (Datum)

HAAS, Walter, Ein Stück der älteren Nürnberger Stadtmauer beim Kornmarkt, in: Mitteilungen des Vereins für Geschichte der Stadt Nürnberg 76 (1989), S. 161–174. URL: <https://www.digitale-sammlungen.de/view/bsb00000992?page=186%2C187> (19.01.2024).

II. QUELLEN

II.A Unedierte Quellen/Archivquellen

Urkunden/Akten

Ort, Institution (ggf. abgekürzt) Bestand/Fonds Urkunden- oder Aktennummer.

Karlsruhe, Generallandesarchiv, Best. 67, Nr. 1057.
Stuttgart, Hauptstaatsarchiv, A 43, Bü 3.
Speyer, Landesarchiv, A 1, Nr. 651.

Handschriften

Ort, Institution (ggf. abgekürzt), Signatur.

Vatikan, Biblioteca Apostolica Vaticana, Pal. lat. 5. DOI: <https://doi.org/10.11588/diglit.9711#0054> (19.01.2024).
Heidelberg, Universitätsbibliothek, Cod. Pal. germ. 152.

Inkunabeln und Alte Drucke

ggf. Verfasser*in, Titel, Druckort: Drucker, Erscheinungsdatum. GW- und/oder ISTC-Nummer oder VD16/17/18-Nummer. ggf. URL: (Datum).

Biblia (deutsch), Straßburg: Mentelin, [vor 1466 Juni 27]. ISTC ib00624000.
Albrecht <von Eyb>, Ehebüchlein: Ob einem Mann sei zu nehmen ein ehelich Weib oder nicht, Augsburg: Bämler, [14]74. GW 9523. ISTC ie00182000.
Die Cronica van der hiliger Stat Coellen [...], Köln: Koelhoff, [1499]. GW 6688. URL: <http://digital.ub.uni-duesseldorf.de/urn/urn:nbn:de:hbz:061:1-112958> (19.01.2025).
Martin Luther, Eyn Sermon von den syben broten. Marcj am achtenn. Gepredigt durch D. M. Luther Zu Wittemberg, Breslau: Libisch, 1523. VD16: L 6458.

Gedruckte Quellen (keine Edition)

ggf. Verfasser*in, Titel, gedruckt in: vollständige Zitation des Werkes, Seitenzahlen.

Ablassbrief zum Besten des Kampfes gegen die Türken 1490, gedruckt in: [Zitation des Werkes], S. 312–314.

II.B Edierte Quellen/Editionen

Quellensammlungen

Bearbeiter*in (Bearb.), Titel. Untertitel (= Reihentitel Bandzahl), Erscheinungsort(e) Erscheinungsjahr.

WEINRICH, Lorenz (Bearb.), Quellen zur deutschen Verfassungs-, Wirtschafts- und Sozialgeschichte bis 1250 (= Ausgewählte Quellen zur deutschen Geschichte des Mittelalters. Freiherr vom Stein-Gedächtnisausgabe 32), Darmstadt 1977.

Einzelne Quelle aus Quellensammlung

ggf. Verfasser*in, Quellentitel, in: vollständige Zitation der Quellensammlung, Seitenzahl(en).

Geleitsbrief des Grafen Walram von Zweibrücken für die Kaufleute von Mailand, in: Aloys SCHULTE (Bearb.), Geschichte des mittelalterlichen Handels und Verkehrs zwischen Westdeutschland und Italien mit Ausschluss von Venedig, Bd. 2: Urkunden, Leipzig 1900, S. 14.

Übersetzungen (Quellen)

ggf. Verfasser*in, Quellentitel. Übers. v. Übersetzer*in (= Reihentitel Bandzahl), Erscheinungsort(e) Erscheinungsjahr.

Lampert von Hersfeld, Annalen. Neu übers. von Adolf SCHMIDT. Erläutert von Wolfgang Dietrich FRITZ. Mit einer aktualisierten Bibliographie von Gerd ALTHOFF (= Ausgewählte Quellen zur deutschen Geschichte des Mittelalters. Freiherr vom Stein-Gedächtnisausgabe 13), Darmstadt ⁴2011.

oder

Bearbeiter*in (Bearb.), Angabe des Werkes (= Reihentitel Bandzahl), Erscheinungsort(e) Erscheinungsjahr.

RAU, Reinhold (Bearb.), Quellen zur karolingischen Reichsgeschichte, 3. Teil: Jahrbücher von Fulda. Regino: Chronik. Notker: Taten Karls. Mit einem Nachtrag von Sören KASCHKE (= Ausgewählte Quellen zur deutschen Geschichte des Mittelalters. Freiherr vom Stein-Gedächtnisausgabe 7), Darmstadt ⁴2002.

Einzelne Quelle aus Übersetzung

ggf. Verfasser*in, Quellentitel, übersetzt in Bearbeiter*in (Bearb.), Titel. Untertitel (= Reihentitel Bandzahl), Erscheinungsort(e) Erscheinungsjahr, Seitenzahlen.

Reichsannalen – *Annales qui dicuntur Einhardi*, übersetzt in RAU, Reinhold (Bearb.), Quellen zur karolingischen Reichsgeschichte 1. Teil: Die Reichsannalen. Einhard, Leben Karls des Großen. Zwei „Leben“ Ludwigs. Nithard, Geschichten. Unter Benützung der Übersetzungen von Otto ABEL und Julius VON JASMUND neu bearbeitet (= Ausgewählte Quellen zur deutschen Geschichte des Mittelalters. Freiherr vom Stein-Gedächtnisausgabe 5), Darmstadt 1968 (ND Darmstadt 1993), S. 9–155.

Monumenta Germaniae Historica (MGH)

Bei Zitationen der MGH sind mehrere Varianten möglich (siehe dazu auch vorne S. 13f., bes. zur Angabe in Anmerkungen). Als Reihentitel werden die MGH-Siglen verwendet.

a) Scriptorum (SS)

Quellen mit bekanntem zeitgenössischem Verfasser

Verfasser*in, Werktitel in Originalsprache, hg. v. Herausgeber*in (= Reihentitel Bandzahl), Erscheinungsort(e) Erscheinungsjahr.

entweder mit lateinischem Verfassernamen

Einhardi Vita Karoli Magni, hg. v. Oswald HOLDER-EGGER (= MGH SS rer. Germ. in us. schol. 25), Hannover 1911 (ND Hannover 1980).

oder mit modernem (deutschem, englischem etc.) Verfassernamen

Einhard, Vita Karoli Magni, hg. v. Oswald HOLDER-EGGER (= MGH SS rer. Germ. in us. schol. 25), Hannover 1911 (ND Hannover 1980).

Adomnan's Life of Columba, hg. und übers. v. Alan O. ANDERSON/Marjorie O. ANDERSON, Oxford 1991.

Annalen

Werktitel in Originalsprache, hg. v. Herausgeber*in (= Reihentitel Bandzahl), Erscheinungsort(e) Erscheinungsjahr.

Annales Bertiniani, hg. v. Georg WAITZ (= MGH SS rer. Germ. in us. schol. 5), Hannover 1883.

Annales Quedlinburgensis, hg. v. Martina GIESE (= MGH SS rer. Germ. 72), Hannover 2004, S. 383–580.

b) Leges (LL)

Titel, hg. v. Herausgeber*in (= Reihentitel Bandzahl), Erscheinungsort(e) Erscheinungsjahr.

Lex Salica, hg. v. Karl August ECKHARDT (= MGH LL nat. Germ. 4/2), Hannover 1969.

c) Diplomata (DD)

Titel, hg. v. Herausgeber*in (= Reihentitel Bandzahl), Erscheinungsort(e) Erscheinungsjahr.

Die Urkunden der Kaiserin Konstanze, hg. v. Theo KÖLZER (= MGH DD 11/3), Hannover 1990.
Die Urkunden Friedrichs I. 1168–1180, hg. v. Heinrich APPELT unter Mitwirkung von Rainer Maria Herkenrath und Walter Koch (= MGH DD 10/3), Hannover 1985.

d) Epistolae (Epp.)

Titel, hg. v. Herausgeber*in (= Reihentitel Bandzahl), Erscheinungsort(e) Erscheinungsjahr.

Epistolae Karolini aevi, Bd. 5, hg. v. Ernst DÜMMLER (= MGH Epp. 7), Berlin 1928.

e) Antiquitates

Necrologia Germaniae, Bd. 2: Dioecesis Salisburgensis, hg. v. Sigmund Herzberg-Fränkel
(= MGH Nocr. 2), Berlin 1904.

Poetae Latin aevi Carolini, hg. v. Ludwig Traube (= MGH Poetae 3), Berlin 1896.

9. KURZKONZEPT/EXPOSÉ

Vorschlag für Inhalt und Aufbau eines Kurzkonzpts/Exposés¹³

- Angaben zur Person und Erreichbarkeit (E-Mail-Adresse¹⁴)
- Arbeitstitel bzw. Titelvorschlag
- Forschungsfrage(n) bzw. wichtigste Fragestellung(en)
- vorläufiges Inhaltsverzeichnis (mit Unterkapiteln)
- vorläufiges Quellen- und Literaturverzeichnis (ein bis zwei Quellen; mind. sechs Titel: Lexikonartikel, Aufsätze, Monographien etc. – sollte den aktuellen Forschungsstand widerspiegeln)

10. CHECKLISTEN

10.1 Häufige Fehler bei studentischen Arbeiten

Gliederung

- Gliederung überfrachtet oder unterbestimmt
- Gliederungsebenen zu tief

Einleitung

- keine Auseinandersetzung mit der Fragen- oder Themenstellung
- keine Vorabklärung zentraler Begriffe (Definitionen!)
- keine Auseinandersetzung mit dem aktuellen Forschungsstand
- Versuch, sich zu „überheben“, d. h. die bisherige Forschung insgesamt zu überblicken, darzustellen, zu kritisieren, gar „aus den Angeln zu heben“
- keine Darstellung und Reflexion der gewählten Methode, Vorgehensweise

Darstellungsteil

- fehlende Belege für Behauptungen
- mangelnde oder falsche Darstellung von Referenztheorien oder einseitige Anlehnung an Referenztheorien
- mangelnde Trennung zwischen Aussagen von Autor*innen und eigenen Aussagen
- mangelnde Trennung zwischen Befunden und deren Interpretation (spekulative Schlussfolgerungen sind möglich, sollten aber abgetrennt von der Darstellung der Befunde erfolgen)
- Trivialbehauptungen
- emotive, emphatische Darstellungen („die Menschheit sollte endlich aufwachen...!“)
- Subjektivismen (übermäßige Verwendung von Ich-Formen)
- unklare Gedankengänge, lückenhafte Argumentationsfolge

¹³ ASCHEMANN, Betreuung.

¹⁴ Vorzugsweise verwenden Sie Ihre studentische Mailadresse der Universität Mannheim.

Schlussteil

- zu geringer Ertrag, keine ausreichend ausgeführten Schlussfolgerungen, keine Auseinandersetzung mit Ergebnissen

Formalia und Stil

- sachliche Fehler (falsche Zitate, falsche Einordnung von Autor*innen, falsche Jahreszahlen etc.)
- verschrobener Stil (übertriebener parataktischer Satzbau)
- übertriebener Nominalstil
- gehäufte grammatikalische und orthographische Fehler (Kommasetzung!)
- fehlerhafte oder inkonsequente Zitierweise
- Layoutfehler
- zu viele Absätze

10.2 Kontrollfragen

Stellen Sie sich während und nach dem Schreibprozess die folgenden Fragen:

1. Roter Faden

	Spiegelt der Titel bzw. der Untertitel der Arbeit die Fragestellung und somit den Kern der Arbeit wider?
	Ist in Einleitung und Fazit ein roter Faden erkennbar?
	Wurde in der Einleitung eine Fragestellung formuliert?
	Lässt sich anhand der ausgewählten Quellen die Fragestellung adäquat beantworten?
	Wurde die Fragestellung im Schlussteil beantwortet?
	Wurde die gesamte Fragestellung beantwortet?
	Passt meine Antwort zur Fragestellung?
	Sind die Ergebnisse klar formuliert?
	Ist meine Antwort ausreichend belegt?

2. Aufbau und Gliederung

	Ist die Gliederung logisch aufgebaut?
	Ist das methodische Vorgehen klar und transparent?
	Ist die Argumentation logisch aufgebaut und geht von Punkt zu Punkt vor oder gibt es Gedankensprünge?
	Stimmen die Überschriften der (Unter-)Kapitel mit dem Inhaltsverzeichnis überein?
	Wurden alle wichtigen Begriffe erklärt?

3. Sprache und Ausdruck

	Sind alle Sätze inhaltlich aussagefähig, klar und vollständig?
	Ist der verwendete Stil / Ausdruck angemessen?
	Wurden Wortwiederholungen vermieden und gute Synonyme gefunden?
	Ist der Text zu lang/ausschweifend oder zu kurz/wortkarg?

4. Grammatik, Orthographie und Interpunktion

	Ist die Grammatik korrekt?
	Stimmen das Verb und das dazugehörige Subjekt überein (Singular/Plural beachtet)?
	Wurden die richtigen Zeitformen verwendet?
	Stimmt die Rechtschreibung (z. B. Groß-/Kleinschreibung)?
	Ist die Zeichensetzung korrekt?
	Wurden Trennzeichen bzw. Bindestriche (-) von Bis- bzw. Gedankenstrichen (–) unterschieden?
	Wurden die Anführungszeichen korrekt gesetzt?

5. Anmerkungsapparat

	Ist das Fußnotensystem einheitlich?
	Sind die bibliographischen Angaben korrekt?
	Beginnt jede Fußnote mit einem Großbuchstaben und endet mit einem Punkt?
	Sind die verwendeten Kurztitel einheitlich?
	Wurde „ebd.“ korrekt verwendet und bezieht es sich auf die richtige Fußnote?
	Wurden alle paraphrasierenden Zitate mit „Vgl.“ gekennzeichnet?

6. Quellen- und Literaturverzeichnis

	Sind die bibliographischen Angaben korrekt?
	Sind die Titel richtig (alphabetisch) angeordnet?
	Wurden bei allen unselbstständigen Publikationen die Seitenangaben angeführt?

7. Layout

	Haben der Fließtext, der Fußnotenapparat, die Seitenzahlen und das Verzeichnis eine einheitliche Schriftart? Wurden die unterschiedlichen Schriftgrößen beachtet?
	Wurde ein einheitlicher Zeilenabstand beachtet?
	Wurden Einzüge bzw. Absätze angemessen benutzt?
	Ist vor und nach den Überschriften derselbe Abstand?
	Wurde für Fließtext, Quellen- und Literaturverzeichnis sowie Fußnotenapparat Blocksatz verwendet?
	Stimmen die Seitenzahlen des Inhaltsverzeichnisses mit den Seiten der Arbeit überein?
	Wurden die Vorgaben der Universität (des Instituts, des/der Dozierenden usw.) zum Layout beachtet?

8. Allgemeines

	Stimmen die Angaben auf dem Deckblatt (Datum, Erreichbarkeit usw.)?
	Wurde die ehrenwörtliche Erklärung beigefügt und unterschrieben?
	Wurde das Dokument richtig benannt und als PDF abgespeichert?

Zeigen Sie mit Ihrer Hausarbeit, dass Sie nicht nur inhaltlich und methodisch, sondern auch an wissenschaftliches Arbeiten umsetzen und einhalten können!

11. ANHANG: VORLAGEN FÜR DECKBLÄTTER

Deckblatt: Variante 1

Universität
Historisches Institut
Proseminar-/Hauptseminararbeit in Epoche/Lehrstuhl

Titel
Untertitel

Proseminar/Hauptseminar
Dozierende*r
Semester
Abgabedatum

Verfasser*in
Matrikelnummer
Adresse
E-Mail
Studiengang
Fachsemester

Deckblatt: Variante 2

Nr., Titel der Lehrveranstaltung (z. B. Proseminar, Hauptseminar): Titel, Semester, Name
des/der Dozierenden
Lehrstuhl/Epoche, Institut, Universität

Titel
Untertitel

Name
Matrikelnummer
Fachsemesterzahl
Studiengang
Anschrift
Abgabedatum

Deckblatt: Variante 3

Name der Universität

Titel
Untertitel

Arbeit für das Hauptseminar / Proseminar
Titel und Nummer der Lehrveranstaltung

von
Name
Matr.-Nr.
Anschrift
Studiengang
Fachsemesteranzahl

vorgelegt bei
Name Dozierende*r
am Historischen Institut
Lehrstuhl/Epoche XY
Universität

Abgabedatum

12. LITERATUR

- ASCHEMANN, Birgit, Die Betreuung von Bachelor-, Master- und Diplomarbeiten. Konzepte, Ideen und Hilfestellungen für Lehrende, 2007. URL: https://static.uni-graz.at/fileadmin/Studiendirektorin/Betreuung_von_wissenschaftlichen_Arbeiten.pdf (10.01.2024).
- ECO, Umberto, Wie man eine wissenschaftliche Abschlussarbeit schreibt. Doktor-, Diplom- und Magisterarbeit in den Geistes- und Sozialwissenschaften (= UTB 1512), Heidelberg¹¹2005.
- ESSELBORN-KRUMBIEGEL, Helga, Von der Idee zum Text. Eine Anleitung zum wissenschaftlichen Schreiben, Paderborn (u. a.) 2002.
- KARMASIN, Matthias/RIBING, Rainer, Die Gestaltung wissenschaftlicher Arbeiten. Ein Leitfaden für Haus- und Seminararbeiten, Magisterarbeiten, Diplomarbeiten und Dissertationen (= UTB 2774), Wien²2007.
- KRUSE, Otto, Keine Angst vor dem leeren Blatt. Ohne Schreibblockaden durchs Studium (= Campus konkret), Frankfurt a. M.¹⁰2004.
- LEOPOLD-WILDBURGER, Ulrike/SCHÜTZE, Jörg, Verfassen und Vortragen. Wissenschaftliche Arbeiten und Vorträge leicht gemacht, Berlin (u. a.) 2002.
- MAURIUS, Richard, A Short Guide to Writing about History, Glenview/Boston/London 1989.
- NARR, Wolf-Dieter/STARY, Joachim (Hgg.), Lust und Last des wissenschaftlichen Schreibens. Hochschullehrerinnen und Hochschullehrer geben Studierenden Tipps (= Suhrkamp Taschenbuch Wissenschaft 1437), Frankfurt a. M. 1999.
- SCHMALE, Wolfgang (Hg.), Schreib-Guide Geschichte. Schritt für Schritt wissenschaftliches Schreiben lernen (= UTB 2854), Wien (u. a.) 2006.
- STANDOP, Ewald/MEYER, Matthias L. G., Die Form der wissenschaftlichen Arbeit. Ein unverzichtbarer Leitfaden für Studium und Beruf, Wiesbaden¹⁶2002.
- STARY, Joachim/FRANCK, Norbert, Die Technik wissenschaftlichen Arbeitens. Eine praktische Anleitung (= UTB 724), Paderborn (u. a.)¹¹2003.
- WOLFSBERGER, Judith, Frei geschrieben. Mut, Freiheit und Strategie für wissenschaftliche Abschlussarbeiten, Wien 2007.